Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

53tes Stück. Montag den 6ten Julii, 1789.

Kluge Widerlegung.

In der ehmaligen Stadt Capua war einsmals alles in einer gefährlichen Gährung; das Volk war auf seine Regenten äußerst erbittert und man befürchtete einen allgemeinen Auflauf. Pacurius Calavius, der, damals das Haupt der Regenten war, versprach ihnen, die Ruhe in der Stadt wieder herzustellen, wenn sie ihm nur die freye Hände lassen wollten, die Sache zu veranstalten. Als sie damit zufrieden waren, versammelte er sie eines Tages auf dem Rathhause, schloß sie daselbst ein, und besetzte es mit Wache. Hierauf ließ er das ganze Volk vor dem Rathhause versammeln, trat vor dasselbe, und stellte ihm vor: daß jetzt die Zeit gekommen sey, da es sich an seinen unwürdigen Regenten rächen könne; er habe sie auf dem Rathhause eingespert, und nun komme es darauf an, was mit ihnen zu

zu machen sey; er selbst hielte dafür, man sollte einen nach den andern heraus führen lassen, ein Urtheil über ihn fällen, und es auch gleich vollziehn; doch müßte vorher allemal auch so gleich von den Bürgern an des Verurtheilten Stelle ein anderer gewählt werden, damit keine Magistratsstelle ledig bliebe. Dem Volke gefiel der Vorschlag sehr wohl, und man fieng an, den Namen eines Rathsherrn auszurufen, welcher zuerst verurtheilt werden sollte. So wie das Volk den Namen hörte, entstund ein allgemeines Geschrey, dieser sey ein böser Mensch, der das Leben verwürkt habe. Gut, sagte Pacurius, ich sehe, daß ihr diesen als einen Bösen absetzet; nun wählet euch nur einen Bessern an seine Stelle. Jedermann schwieg, keiner wußte einen bessern vorzuschlagen: endlich aber that ein schlechter Kerl, so wie es ihm einfiel, einen Vorschlag. Aber gleich entstund ein Geschrey und Lärmen; einer rief: er kenne diesen Mann gar nicht; ein andrer: er wäre ein schlechter untüchtiger Mensch; viele andre brachten verschiedene Beschuldigungen gegen ihn an. Als man zur zweyten und dritten Wahl schreiten wollte, wurde der Lärm noch ärger, und es war unmöglich, etwas zu beschließen. Das Volk wurde endlich des Tumelts überdrüßig, viele giengen davon, die Versammlung ging nach und nach aus einander, ohne daß etwas beschlossen wurde, und es blieb beym Alten.

Philippina Welserinn.

Philippina Welserinn war die Tochter eines Patriciers aus Augsburg Franz Welsers, die er mit einer Baronesse von Zinneberg gezeuget. Die gütige Natur hatte sie mit einer so außerordentlichen Schönheit beschenket, daß sie die Bewunderung aller war, die sie sahen. Ihre Gestalt, ihr Gang, ihr ganzes Ansehen war königlich. Aus ihren lebhaften Augen strahlte Hoheit und Güte; und holder Ernst, mit Anmuth und Freundschaft vermischt, war in ihrem ganzen Gesichte verbreitet. So schildern sie alle Schriftsteller, die ihrer gedenken. Ein so schöner Körper war von einer nicht minder schönen Seele belebt. Ihr Verstand, ihre ungeheuchelte Frömmigkeit, ihre Sittsamkeit und Keuschheit würden ihr auch bey einer weniger schönen Gestalt Hochachtung haben erwerben müssen.

Als der Erzherzog Ferdinand, ein Prinz von neunzehn Jahren, seinen Vater, den römischen König Ferdinand den Ersten 1547 auf den Reichstag nach Augsburg begleitete, bekam er dieses Meisterstück der Natur zu Gesichte, und fühlte bey dem ersten Anblicke so gleich die ganze Macht ihrer erhabnen Reize; und man kann denken, daß er kein Mittel wird unversucht gelassen haben, ihre Gegenliebe zu erwerben. Aber vergebens suchte er sie durch die lockendsten Anerbietungen von der Welt zu vermögen, ihrer Tugend ungetreu zu werden. Der Erzherzog erstaunte, so viele Tugend zu finden, wo er nur Schönheit zu sehen geglaubt hatte. Seine Leidenschaft verwandelte sich in würkliche Zärtlichkeit, und er ging so weit, ihr seine Hand anzubieten.

Die edle Philippine stellte ihm die gefährlichen Folgen, die eine solche Verbindung haben würde, auf das lebhafteste vor, und erklärte sich, daß sie auch darein schlechterdings nicht willigen könnte. Allein da er nicht abließ in sie zu dringen, fand sie sich am Ende doch zu schwach, so vieler Treue und Zärtlichkeit zu widerstehen, und vermählt sie sich mit ihm. Dieß war der einzige Fehler, der bey dieser Liebe vorgieng, und diesen Fehler mußte sie nachher durch

den

den vielen Verdruß, den sie erduldete, theuer genug büßen, und auch ihr Beyspiel zeigt, daß Heyrathen zwischen Personen von ungleichem Stande, in Deutschland wenigstens, immer von den traurigsten Folgen seyen.

König Ferdinand, als er diese Vermählung erfuhr, wurde aufgebracht, und sein Sohn durfte es lange Zeit nicht wagen, vor seine Augen zu kommen. Allein auch er, so erzürnt er auch war, konnte der Tugend und Schönheit der Philippine nicht wiederstehen. Sie that ihm 1558 in verstellter Gestalt einen Fußfall, und der König wurde durch ihr edles Betragen so sehr gerührt, daß er ihr und dem Erzherzoge alles verziehe, und seine Kinder als eheliche Kinder erklärte. Der Erzherzog lebte mit ihr in Inspruck, und genoß mit ihr in einer dreyßigjährigen Ehe alles Vergnügen, das auf Tugend und Achtung gegründete Zärtlichkeit zu geben vermag. Sie starb 1580. Der Erzherzog bezeugte auch nach ihrem Tode sowohl durch seine aufrichtige Betrübniß, als auch durch die Ehrenzeugungen, die er noch ihrer Leiche erwies, wie groß seine Liebe und Achtung gegen seine Gemahlinn gewesen.

Anekdote.

Es war ein reicher geiziger Mann in London, der niemals einen Freund, oder einen Fremden zu Gaste bat. Einige lustige Leute sprachen davon, und der eine sagte: Wer will mit mir wetten, daß er mich noch heute zu Gaste bitten soll? Die Wette ward richtig gemacht, und dieser ging zu dem reichen Mann in der Mittagsstunde, da er glaubte, daß er sich eben zu Tische gesetzt haben würde. Er ließ sich durch den Bedienten anmelden, und zugleich sagen, daß er etwas sehr wichtiges mit ihm zu sprechen hätte, welches ihm wenigstens tausend Pfund ersparen könne. Der Bediente sagte dieses seinem Herrn, und dieser kam geschwind heraus. Was sagen Sie, mein Herr? Sie können mir tausend Pfund retten? Ja mein Herr, das kann ich. Allein ich sehe, daß Sie eben speisen wollen. Ich will dieses auch thun, und hernach wiederkommen. O, ich bitte, seyn Sie so gütig, und nehmen mit mir vorlieb. Ich will Sie nicht in Unruhe setzen. Ach, ganz und gar nicht. Er ließ sich endlich zureden, und speisete mit ihm. Nach Tische zog er ihm auf die Seite, und sagte: Lassen Sie mich doch nun hören, auf welche Art wollen Sie mir denn tausend Pfund ersparen? Das will ich Ihnen gleich sagen! Ich höre, Sie haben eine Tochter, die Sie verheyrathen wollen, Ja! und daß Sie ihr zehn tausend Pfund mitgeben wollen, Ja, das möchte ich wohl! Wissen Sie was, geben Sie sie mir, ich bin mit neuen tausend zufrieden.

Fordon, vom 2. bis 6. Julii nach Elbing.

Moses Hirsch, 3 Gefäß Roggen. Leibel Simon, 5 Gefäße Weizen und Roggen. Wloskiewitz, Weizen und Roggen. Blasius, Roggen.

Nach Danzig.

Olkiewitz, 1 Gefäß rohe Asche.

Wechsel-Cours. Königsberg, den 28. Junii, 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	=	301	gr.
—	71 —		=	299 1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=	135	gr
—	6 —	=	=	134 1/2	gr.

Elbingsche Speicher-Getreide-Preise bey Last.

Weizen weisse Poln.	—	130	Pfd.	620 bis 600 Fl.
dito. hochbunte dito.	—	128	—	590 — 580
dito. bunte Thornsche	—	126	—	550 — 490
Roggen reine Poln.	—	122	—	280 — 275
dito. Werder und Höchsche	—	—	—	— — —
Gerst	—	130	—	165 — 160
Haber	—	—	—	105 — —
Erbsen weisse frische	—	—	—	204 —
dito graue frische	—	—	—	230 — —
Malz	—	—	—	160 — —

Das unter dem Namen die 3 Mohren bekannte Wohnhaus in der Fischerstraße worin viele Stuben auch Küchen und Keller, auch auf dem Hofe ein Pferde-Stall sehr bequem zur Wirthschaft angeleget; ist sowohl ganz oder an zwey Familien oder auch einige Stuben davon an einzelne Personen künftigen Michael zu vermiethen, wie denn auch gegenwärtig gleich einige sehr bequeme Zimmer zu Bewohnung für einzelne Personen in Miethe abgetreten werden können: nähere Nachricht giebt der jetzige Miether im obgenannten Hause, Hr. v. Szemioth, bey welchem sich Miethslustige melden können.

Der Instrument und Violin macher Johann Gottlieb Friedeck, der sich kürzlich allhier etablirt, empfiehlt sich einen geneigten Publiko mit seiner Kunst, und verspricht promte und billige Bedienung. Er logirt dem Ochsenschranken gegen über.

Künftigen Montag den 6 Julii c. sollen in der Behausung der verstorbenen Jungfer Rump in der Fleischerstraße, die zu deren Nachlaß gehörige Sachen, Linnen, Betten, Meubles, Zinn, Kupfer, Messing, Kleider, und dergleichen von 9 Uhr Morgens an, durch öffentlichen Ausruf verkauft werden, welches zur Wissenschaft des Publikums hiemit gebracht wird. Elbing den 1ten Julii 1789

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Ein Haus von 2 Stuben, einen Aerker und Stall nebst 2 Gärten am Baum belegen, ist auf Michaeli zu beziehen. Nähere Nachricht giebt Herr Flade in der Brückstraße.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.